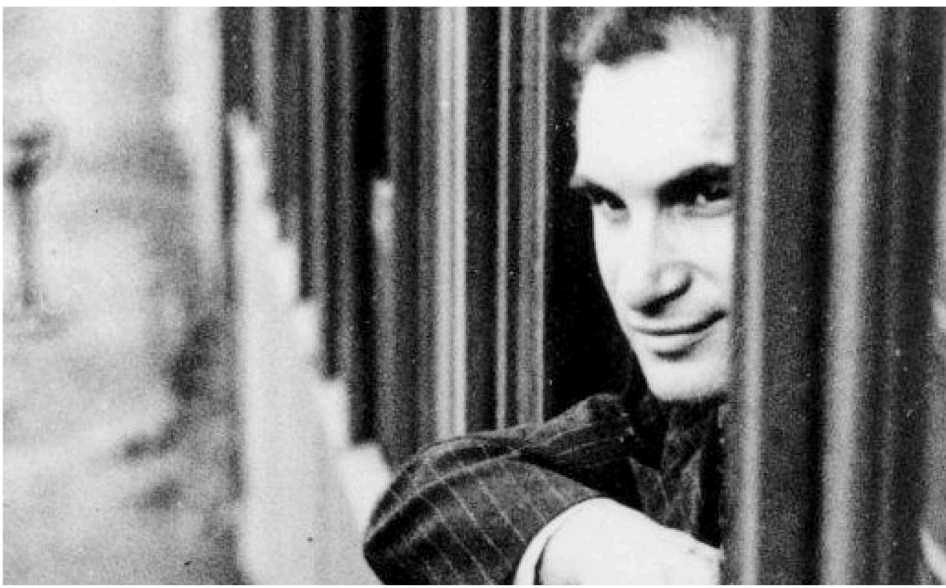


Der Weltstar, der als Lagerinsasse in Girenbad starb



Joseph Schmidt gehörte zu den berühmtesten Sängern seiner Zeit. Vor 80 Jahren suchte er in der Schweiz Schutz vor den Nazis und fand stattdessen den Tod.

Über 80'000 Ukrainerinnen und Ukrainer sind seit Beginn des russischen Angriffs am 24. Februar 2022 in die Schweiz geflüchtet. Es ist der grösste Zustrom von Flüchtlingen seit dem Zweiten Weltkrieg. Damals suchten Hunderttausende Juden und andere Verfolgte Zuflucht vor dem Nationalsozialismus. Ihre Behandlung in der Schweiz war aber nicht zu vergleichen mit jener, die ukrainische Flüchtlinge heute erhalten. Das zeigt auch das Schicksal eines der berühmtesten unter ihnen: des Sängers Joseph Schmidt, der 1942 in Girenbad starb.



Joseph Schmidt und Maria Jeritza in der Garderobe nach einem Konzert in der New Yorker Carnegie Hall, 1937

Zu klein für die Bühne

Schmidt wurde 1904 als Sohn deutschsprachiger Juden in der Bukowina geboren, die damals zu Österreich-Ungarn gehörte. (Sein Heimatort liegt heute übrigens in der Ukraine.) Sein musikali-

ches Talent wurde früh erkannt und er ging für sein Gesangsstudium nach Berlin. Mit einer Grösse von 1 Meter 54 war er jedoch zu klein für eine Bühnenkarriere. So fokussierte er auf das damals aufkommende Medium Rundfunk. Schnell erlangte er im ganzen deutschsprachigen Raum und darüber hinaus Bekanntheit. 1933 gab er mit dem Film «Ein Lied geht um die Welt» sein Debüt als Schauspieler.

Nach Hitlers Machtübernahme 1933 wurde es für Schmidt aber immer schwieriger, seinen Beruf auszuüben. Der deutsche Rundfunk spielte seine Musik nicht mehr, Konzerte wurden verhindert. Der Sänger übersiedelte zunächst nach Wien, doch nachdem sich Österreich 1938 dem deutschen Reich anschloss, war er auch dort nicht mehr sicher. Er floh nach Belgien, dann nach Frankreich und 1942 schliesslich in die Schweiz.

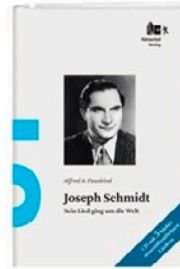
«Man hält mich wohl für einen Simulanten»

Hier traf er auf Behörden, die, auch aus Angst vor einem deutschen Angriff, eine äusserst restriktive Politik gegenüber

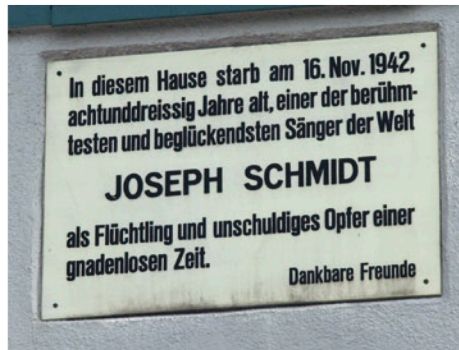
Flüchtlingen verfolgten. Der staatenlose, illegal eingereiste Schmidt ersuchte um Asyl. Während sein Fall geprüft wurde, wurde er am 16. Oktober in das von der Armee geführte Interniertenlager in Girenbad geschickt – obwohl er von den Strapazen der Flucht gesundheitlich bereits sehr geschwächt war. Die katastrophalen Bedingungen in der kalten und dreckigen ehemaligen Textilfabrik verschlimmerten seinen Zustand weiter. Wegen einer Halsentzündung wurde er ins Kantonsspital Zürich überwiesen. Nach einigen Tagen beschieden die Ärzte jedoch, Schmidt sei gesund genug, um zurück ins Lager zu gehen, obwohl er über Herzbeschwerden geklagt hatte. Freunde des Sängers versuchten die Rückkehr vergeblich zu verhindern. Er selber nahm die Schikanen klaglos hin. Gegenüber einem Freund stellte er resigniert fest: «Man hält mich wohl für einen Simulanten.»

Am 15. November kehrte Schmidt nach Girenbad zurück, und wenig überraschend verschlechterte sich sein Zustand. Am 16. November erlaubte ihm der Lagerkommandant immerhin, sich im nahen Restaurant Waldegg etwas aufzuwärmen. Dort gab er sogar noch ein Lied zum Besten. Kurz darauf brach er zusammen und wurde auf ein Sofa im oberen Stock gelegt. Der Lagerarzt wurde gerufen, doch es war zu spät. Kurz nach 11 Uhr starb Joseph Schmidt an Herzversagen. Sein Lied, das um die Welt gegangen war, war verstummt.

Heute erinnert in Girenbad eine Gedenktafel an den berühmten Sänger, der in der Schweiz Schutz suchte und stattdessen den Tod fand. *Lukas Leuzinger*



Mehr über das Leben von Joseph Schmidt findet sich in der Biografie «Joseph Schmidt. Sein Lied ging um die Welt» von Alfred A. Fassbind. Der Autor wohnt in Dürnten und kuratiert dort das Joseph-Schmidt-Archiv.



Aus der Geschichte

In Zusammenarbeit mit der Chronikstube beleuchtet Top Hiwil regelmässig einen Aspekt aus der Geschichte Hinwils, der einen Bezug zur Gegenwart hat. Welches historische Thema interessiert Sie? Inputs nehmen wir gerne entgegen via top@top-hiwil.ch